

Der KOSIS-Verbund: Vitale Plattform der Städtestatistik

Klaus Trutzel und Rudolf Schulmeyer, KOSIS-Verbund

Gäbe es den KOSIS-Verbund nicht, er müsste erfunden werden. KOSIS ist das Kürzel für Kommunales Statistisches Informationssystem. Der KOSIS-Verbund dient der Verbesserung der Planungs- und Entscheidungsfähigkeit der Kommunen durch kooperative Verfahrensentwicklung, Pflege und Nutzungsunterstützung beim Aufbau und Betrieb des Statistischen Informationssystems. Er verfolgt seine Zwecke durch die interkommunale Verständigung auf fachliche und technische Standards, die arbeitsteilige Entwicklung und Pflege von DV-Werkzeugen, aussagefähige Dokumentation der Verfahren und Inhalte sowie durch organisierten Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern.

Der KOSIS-Verbund ist ein nichtrechtsfähiger gemeinnütziger Verein. Träger ist der Verband Deutscher Städtestatistiker, der in KOSIS-Angelegenheiten in enger Abstimmung mit den betroffenen Städten und Institutionen sowie dem Statistischen Ausschuss des Deutschen Städtetages operiert. Die Mitgliedschaft ist kostenfrei. Finanzielle Verpflichtungen resultieren lediglich aus in Anspruch genommenen Leistungen, die in Gemeinschaftsprojekten entstehen. Rechtlich werden die Gemeinschaftsprojekte jeweils durch die sog. „Betreuende Stelle“ (das ist in der Regel eine Mitgliedsstadt) vertreten. Derzeit hat der KOSIS-Verbund ca. 120 Mitglieder, die in unterschiedlicher Zahl und Zusammensetzung in 10 Gemeinschaftsprojekten zusammenarbeiten. Drei Viertel der KOSIS-Mitglieder sind Kommunen (Städte und Kreise). 20 Prozent sind andere Institutionen mit ähnlicher informationstechnologischer Interessenlage und häufig enger Verbindung mit Kommunen (vorwiegend Gebietsrechenzentren, Regional- und Verkehrsverbände, aber auch Stadtstaaten, Statistische Landesämter und staatliche Forschungseinrichtungen). Fünf Prozent der KOSIS-Mitglieder sind ausländische Gebietskörperschaften oder Institutionen.¹

Zur Entstehungsgeschichte des KOSIS-Verbundes

Gegründet wurde der KOSIS-Verbund am 1. Dezember 1981 als Selbsthilfeeinrichtung der Städte und dort insbesondere der für die kommunale Statistik zuständigen Dienststellen. Es war die Zeit, als die großen DV-Förderprojekte des Bundes ausliefen. In den 70er Jahren hat die elektronische Datenverarbeitung überall in den städtestatistischen Ämtern Einzug gehalten. Mit Hilfe der DV-Förderung des Bundes wurden auch im großen Maßstab Verfahren für die kommunale Planung und Statistik finanziert, die nicht nur die Entwicklungsressourcen und Finanzkraft einer einzelnen Stadt überfordert hätten, sondern die auch dazu beitragen sollten, durch arbeitsteilige und koope-

orative Projekte Standards und Methodensicherheit zu gewährleisten. Jetzt wurde nach neuen Organisationsformen gesucht, um einen Investitionsschutz der damals sehr teuren Großrechnerlösungen sicher zu stellen. Es ging um Wartung und Pflege ebenso wie um Arrondierung und Weiterentwicklung der Verfahren, aber auch um eine größere Verbreitung, um die Kosten auf möglichst viele Schultern zu verteilen.

Die Bedeutung des Projekts wurde durch Empfehlungen des Deutschen Städtetages unterstrichen, dessen Präsidium Grundsätze für ein entsprechendes Städtetagezweck beschlossen hat.² Das KOSIS-Konzept der ideellen Mitgliedschaft mit finanzieller Verpflichtung nur bei Bezug von konkreten und gegeneinander abgegrenzten Leistungen war so tragfähig, dass es nicht nur bis heute gehalten hat, sondern der KOSIS-Verbund weiter wächst.

Freilich sind die DV-Werkzeuge der ersten Stunde längst ersetzt durch nächste Generationen, die Großrechnerlösungen durch PC-gestützte Verfahren. Marktgängige (Basis-) Instrumente werden auf ihre Eignung und ihren Nutzen für das Baukastensystem des kommunalen Statistischen Informationssystems überprüft. Da der engere Statistikbetrieb nur ein kleines Marktsegment mit vielfältigen Spezialanforderungen ausmacht, bietet der KOSIS-Verbund eine Plattform für die Bündelung dieser Nachfrage bei den Kommunen und schließt Rahmenverträge zu Konditionen ab, die eine einzelne Stadt häufig nicht erzielen kann. Darüber hinaus werden immer noch eigene Fachentwicklungen und Fachlösungen mit marktgängigen Basisprodukten benötigt, um das Leistungsspektrum der (kommunalen) Statistik zu erhalten und im Hinblick auf die Erfordernisse des modernen Informations- und Wissensmanagements weiter auszubauen.

Die Arbeitsfelder des KOSIS-Verbundes sind seit seiner Gründung verhältnismäßig stabil.³ Allerdings haben sich die Inhalte teilweise beträchtlich weiterentwickelt und somit zu Schwerpunktverlagerungen zwischen einzelnen Projekten geführt. Insbesondere Projekte zur systematischen Erweiterung einer interkommunalen statistischen Datenbasis gewinnen zunehmend an Bedeutung.

² Vgl. Vorbericht für die 227. Sitzung des Präsidiums des Deutschen Städtetages am 25.05.1981 in Hamburg.

³ Zu dem Leistungs- und Tätigkeitsspektrum des KOSIS-Verbundes siehe auch: Stadtforschung und Statistik, Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, Zusatzheft 1996. Die KOSIS-Mitglieder erhalten jährlich einen Tätigkeitsbericht über die Aktivitäten sämtlicher Gemeinschaften und deren Planung.

¹ Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.kosis.de.

Die Methodenprogramme des KOSIS-Verbundes

Von Anfang an ist SIKURS als Programmsystem zur **regionalisierten Bevölkerungsprognose** Gegenstand einer KOSIS-Gemeinschaft. Ihr haben sich bis Ende 1999 47 Mitglieder angeschlossen. Damit wird SIKURS derzeit in 40 Städten, 5 Statistischen Landesämtern, einem Ministerium und dem Institut für Demographie im Österreichischen Statistischen Zentralamt eingesetzt. Seit dem 1.1.2000 gehört auch die Stadt Wien der Wartungsgemeinschaft an.

Bei der Rechnung von Prognosen beschäftigen die Anwender oft ähnliche analytische Probleme. Deshalb wurden Arbeitsgruppen zu inhaltlichen und technischen Problemfeldern – wie z.B. Gebietstypisierung, Wanderungsbewegung, Anschlussprognosen – gebildet, deren Ergebnisse allen Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden.

Sehr früh wurden erste Versionen eines Verfahrens der **Haushaltsgenerierung** entwickelt und in der Praxis eingesetzt. Insbesondere kleinräumige Zahlen über die Haushalte, deren Größe und familiäre Zusammensetzung, werden immer wieder in den Städten nachgefragt. Diese Daten gab es aus der amtlichen Statistik nur jeweils zum Stichtag einer Volkszählung, zuletzt für den 25. Mai 1987. Mit Hilfe der Haushaltsgenerierung werden die nur auf Personenebene vorhandenen Daten der Bevölkerungsstatistik aus dem Melderegister nach festen Regeln zu Personenverbänden und schließlich zu Haushalten zusammengeführt. Die aktuelle Version dieses Verfahrens wird von einer Gemeinschaft „Koordinierte Haushalte- und Bevölkerungsstatistik aus dem Melde-register“ betreut, über die weiter unten berichtet wird.

Drittes Fachverfahren mit einer speziellen Zielsetzung ist die **statistische Gebäudedatei**. Hier ist der Name Programm. Unterstützt werden Aufbau, Fortschreibung und Auswertung einer Sammlung von Gebäudedatensätzen. Wichtigste Quelle für die Fortschreibung der Datenbank ist die gesetzliche Bautätigkeitsstatistik. Seit dem 1.1.1999 erfolgt die Rücklieferung der entsprechenden Einzeldaten von den statistischen Landesämtern an die Kommunen mit abgeschotteten Statistikstellen auf Basis des Hochbaustatistikgesetzes (HBauStat). Wegen der inhaltlichen Verbindung zur räumlichen Lokalisation mit Hilfe von Adressen ist das Verfahren mit einem weiteren Gemeinschaftsprojekt, der **Kommunalen Gebietsgliederung** (KGW mit Adresszentraldatei) eng verknüpft.

Für die kleinräumige Gliederung des Stadtgebietes, welche die Statistik-Dienststellen nach den Empfehlungen des Deutschen Städtetages⁴ in fast allen Städten führen, wurden im Rahmen des KOSIS-Verbundes PC-Programme entwickelt und bereitgestellt. Zur Zeit wird untersucht, wie zusammen mit dem Projekt KORIS die Verbindung zum koordinatenbasierten Raumbezugssystem hergestellt werden kann.

Statistische Informationssysteme und Räumliches Bezugssystem

Zentrale Bausteine des KOSIS-Verbundes sind die beiden Realisierungen eines Statistischen Informationssystems⁵ – das Informationsmanagementsystem DUVA und das strategische Informationssystem SIS – mit den Eigenschaften eines Data Warehouse sowie das kommunale Raumbezugssystem (RBS) KORIS. Hier gibt es die gleichnamigen Gemeinschaften DUVA, SIS und KORIS.

Mit dem **Informationsmanagementsystem DUVA** wird die Produktion statistischer Informationen so organisiert, dass Daten aus unterschiedlichen Quellen ohne Medienbruch erschlossen, aufbereitet und präsentiert werden können. Beschreibungen im Klartext sind zentraler Bestandteil des Systems (Metadaten). Sie dienen der Dokumentation, dem Retrieval und der Benutzerführung bei der Erschließung, Verdichtung und Präsentation auch über das Internet. Eine spezifische Programmierung entfällt.

DUVA ist auf keine bestimmte Datenbank festgelegt. Die Module von DUVA98 sind als 32 Bit-Applikationen realisiert und auf allen Windows 95-/ 98-/ NT-Rechnern im Stand-Alone-, Shared-File- und im Client-Server-Betrieb einsetzbar. Das Verfahren ist inhaltlich offen, da beliebige Dateien mit dem Nachweissystem beschrieben und aufbereitet werden können. Es ist auch technisch offen, weil alle beschriebenen Informationen über Schnittstellen mit anderen Anwendern ausgetauscht und an unterschiedliche Standardwerkzeuge weitergegeben werden können.

Das **Strategische Informationssystem SIS** verfolgt dieselbe Philosophie mit einer eigenen Konzeption und Realisierung. Ursprünglich als herstellerunabhängige und mandantenfähige Großrechner-Lösung mit Entwicklungswerkzeugen der Software AG realisiert, folgte bald eine Client/Server-Variante, die mittlerweile in der Version 4 auf die CORBA-Middleware umgestellt wurde und für die auch eine Serverkomponente unter Windows NT zur Verfügung steht.

Die funktionale Weiterentwicklung des SIS wird vorzugsweise durch Einbindung von mittlerweile am Markt erhältlichen Standardprodukten und –modulen realisiert. Dies bezieht sich einerseits auf die Bereiche Datenaufbereitung und Data Cleansing und andererseits auf die Ergebnispräsentation im Web wie deren Integration in das jeweilige Intra-/Internetkonzept.

Letzteres gewinnt durch die aus dem Internet übernommenen Recherche- und Arbeitsmethoden in beiden Projekten zunehmend an Bedeutung und entbindet den Informationssuchenden von der Entscheidung für die Nutzung eines bestimmten Informationssystems. Dies gilt im SIS auch für die teilweise bereits

⁴ Reihe H, Heft 39, 1991

⁵ Zu den Anforderungen an ein Statistisches Informationssystem vgl. Rudolf Schulmeyer, Aufgaben der Städtestatistik zur Sicherung der kommunalen Informationsgrundlagen, in diesem Heft.

realisierte Einbindung räumlicher Analyse- und Darstellungsmöglichkeiten.

Numerische räumliche Zuordnungssysteme gehören seit jeher zum Handwerkszeug der Statistik. Ebenso die Darstellung der Ergebnisse statistischer Auswertungen und Analysen in Form thematischer Karten. In vielen Städten gibt es zudem eine lange Tradition geometrisch unterstützter Raumbezugssysteme. Der Fortschritt der DV-Technik erlaubt es heute auch kleineren Anwendern, ihr RBS um geometrische Objekte zu ergänzen und hierbei Standardsoftware einzusetzen. Die **Gemeinschaft KORIS** verfolgt in diesem Zusammenhang das Ziel

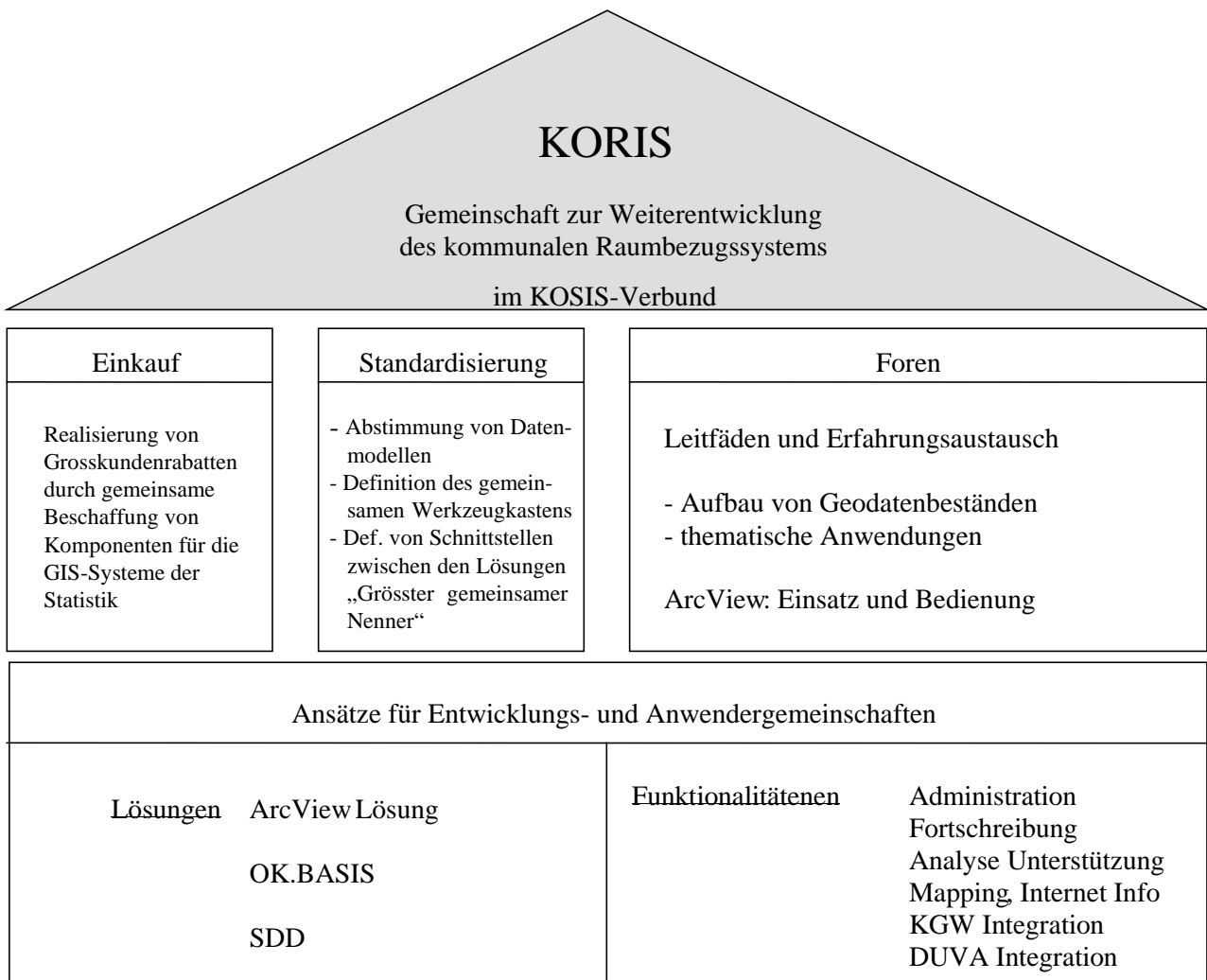
- die Konzeption des Raumbezugssystems weiterentwickeln und so weit wie möglich abzustimmen,
- sich über einzusetzende Instrumente zu verständigen und diese zwischen den jeweils interessierten Institutionen gemeinsam zu entwickeln oder zu beschaffen und zu warten,

- die Kombination von Raumbezugsdaten und Sachdaten in der Verbindung der entsprechenden Informationssysteme zu fördern.

Angestrebt wird ein modular aufgebautes System, das

- sich marktgängiger GIS-Werkzeuge⁶ bedient,
- die Verbindung mit der statistischen Sachdatenbasis (insbesondere SIS und DUVA) herstellt und
- die Logik und möglichst auch die KOSIS-Lösung der Kleinräumigen Gliederung KGW integriert.

Durch den modularen Aufbau sollen interessierte Anwenderstädte unterschiedlicher Größe und finanzieller Leistungsfähigkeit die KORIS-Lösungen einsetzen können. Als Basiswerkzeuge werden Produkte des Herstellers ESRI verwendet. Ausschlaggebend hierfür waren Leistungsfähigkeit, Flexibilität, Verbreitungsgrad und Entwicklungsperspektive dieser Produktfamilie. Durch das Auftreten als Gemeinschaft können die Mitglieder Rabatte realisieren.



⁶ GIS = Geografisches Informations System

Inzwischen verdichten sich die möglichen Realisierungen auf zwei oder drei Varianten, um den Kriterien *Anspruch an Komplexität* und *finanzielle Möglichkeiten* gerecht zu werden. Das vorstehende Bild veranschaulicht am Beispiel von KORIS die Bandbreite der Kooperationsmöglichkeiten in der Praxis. Die Lösungen sind unterschiedlich teuer und erfordern beim Einsatz unterschiedliches Know how. Aber sie bauen auf gemeinsamen Konzepten auf, nutzen zumindest teilweise dieselben Komponenten und versorgen definierte Schnittstellen bzw. setzen auf solchen auf. Wer sich in seiner Kommune der technischen Vorentscheidung nicht anschließen kann oder möchte, kann immer noch in den fachlichen Foren mitarbeiten und daraus Nutzen ziehen.⁷

Der Kreis der KOSIS Entwicklungs- und Anwendergemeinschaften wird geschlossen mit der **Wahlorganisation**. Auch hier ist der Name Programm. Gegenstand dieser Gemeinschaft ist die gemeinsame Nutzung und Weiterentwicklung von PC-Programmen wie *Wahlhelfer* und *Wahlschein* sowie weiterer Programme zur Unterstützung der Wahlorganisation.

Aufbau einer interkommunalen Datenbasis

Neben der gemeinsamen Bereitstellung von DV-Instrumenten und Lösungen für das Statistische Informationssystem und seine Komponenten gab es von Anfang an ein zweites wichtiges Geschäftsfeld des KOSIS-Verbundes: Die Schaffung von Mehrwert in den Städten durch verabredete Standards für die grundlegenden Daten und Kennziffern im statistischen Informationssystem sowie der systematische Aufbau einer amtlichen städtestatistischen Datenbasis in Deutschland.

Beispielhaft sei die **koordinierte Haushalte- und Bevölkerungsstatistik** angeführt. Ziel dieses Gemeinschaftsprojekts ist es den Kommunen zu ermöglichen, aus ihren Melderegistern nach einheitlichen Verfahren vergleichbare Einwohnerbestands- und Bewegungsstatistiken sowie Haushaltsdaten zu gewinnen. Hierzu hat die 1995 gegründete Entwicklungsgemeinschaft (HHSTAT) die notwendigen Standards und Verfahren entwickelt und vorfinanziert; eine Anwendergemeinschaft (AHSTAT) sorgt für die praktische Umsetzung.

Die Ergebnisse der im Projekt vorgesehenen Auswertungen sollen in erster Linie den Informationsbedarf der Kommunen befriedigen, zum anderen aber auch als vergleichende Statistik Dritten über die 1999 ge-

gründete KOSTAT-DST-GmbH⁸ gegen Entgelt zugänglich sein. Einheitliche Ausgangsbasis sind Standard-Statistikdatensätze für den Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsbewegungen, die von den verschiedenen Verfahren des Meldewesens bereitgestellt werden müssen. Die Datenabzüge wurden in einigen Ewo-Verfahren bereits realisiert. Eine weitere Verbreitung wird erwartet, wenn in nächster Zeit eine Reihe von Verfahren modernisiert oder abgelöst wird, denn bei jeder Umstellung bietet sich die Chance, sich dem einheitlichen Statistikverfahren anzuschließen. Auf dem Standard-Statistikdatensatz für den Bevölkerungsstand setzt auch das oben beschriebene Haushaltsgenerierungsverfahren auf.

Das aktuelle Datenangebot der KOSTAT-DST-GmbH umfasst Einwohner- und Haushaltsdaten der Großstädte in teilträumlicher Gliederung. Dazu kommen die innerstädtischen Gliederungssysteme in Form von Straßenverzeichnissen und Übersichtskarten. Die Daten werden jährlich fortgeschrieben und das Datenangebot schrittweise ausgebaut und der Nachfrage angepasst. Mit den Aufgaben der Geschäftsstelle, d.h. der Datensammlung, -aufbereitung und -auslieferung, mit allen laufenden Geschäften und der Unterstützung der Geschäftsführung, hat die Gesellschaft das Statistische Amt der Stadt Dortmund betraut.

Mit der Gründung der KOSTAT-DST-GmbH und der Übergabe von bisher in zwei KOSIS-Gemeinschaften betreuten Datensammlungen haben diese Gemeinschaften **Weitergabe Kommunalen Gebietsgliederungen (WKG)** und **Innerstädtische Raumbearbeitung (IRB)** die Aufgabe erledigt, die die Weitergabe dieser Daten an Dritte betrifft. Zur inhaltlichen Ausgestaltung der innerstädtischen Raumbearbeitung wird die Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR, früher BfLR) intensiviert. Im Zusammenhang mit dem Vorhaben einer vergleichenden Stadt- und Regionalstatistik, wie sie auch auf europäischer Ebene die EU-Kommission und das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) anstreben, wird sich bei uns auch der Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) verstärkt in die inhaltliche Diskussion der Indikatoren und Basisdaten einbringen. Welcher Nutzen sich bei einer analytischen Verwertung der mittlerweile langjährigen Reihen im Städtevergleich erschließt, ist den entsprechenden Veröffentlichungen des BBR zu entnehmen.⁹

⁷ Vgl. z.B. Stadtforschung und Statistik, Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, Heft 2/1999. Dietmar Hermsdörfer und Rudolf Schulmeyer, Protokoll der Veranstaltung Kommunales Rauminformationssystem auf der Frühjahrstagung von VDSt und KOSIS zusammen mit dem Deutschen Städtetag und dem difu 1999 in Berlin (internes Manuskript).

⁸ Kommunale Statistikdaten nicht nur für einzelne Städte, sondern interkommunal vergleichbar in standardisierter Form verfügbar zu machen, ist das Ziel der mit Unterstützung des Deutschen Städtetages gegründeten Kommunalstatistik/Deutscher Städtetag Gesellschaft mbH. Vgl. dazu: Statistische Nachrichten der Stadt Nürnberg 2/1999.

⁹ Z.B. Ferdinand Böltken, Karl Peter Schön, Zur Entwicklung und Struktur von Städten in der Bundesrepublik Deutschland - Aktuelle Befunde aus der Innerstädtischen Raumbearbeitung, in: Informationen zur Raumentwicklung der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Heft 11/12.1989.

Urban Audit - Start in ein neues europäisches Netzwerk

Jüngstes KOSIS-Projekt ist die Gemeinschaft **Urban Audit**. Sie geht auf ein Förderprojekt gleichen Namens der Europäischen Union (EU) zurück, das im Jahr 1997 ausgeschrieben war. Mit dem Urban-Audit-Projekt will die Europäische Kommission einen Beitrag zur statistischen Messung der Lebensqualität im europäischen Großstadtvergleich leisten. Als Begründung für das Vorhaben machte sie ein zunehmendes eigenes Interesse an städtestatistischen Informationen geltend, welche die Anforderungen der internatio-

nen Vergleichbarkeit erfüllen. Darüber hinaus will sie mit dem Projekt die Städte darin unterstützen, die Grundlagen für internationale Städtevergleiche zu verbessern. Die Ergebnisse des vorerst auf eine Versuchsphase von zwölf Monaten angelegten Projekts sollen möglichst alle europäischen Städte dazu anregen, sich künftig an diesem Städtevergleich zu beteiligen. Ausgewählt waren für das Projekt 58 europäische Städte, teilweise mit deren Umland. Aus Deutschland waren neun Städte dabei, zwei mit einer von der Ausschreibungsbehörde festgelegten Region (Frankfurt am Main und Stuttgart).¹⁰



¹⁰ Vgl. Dr.-Ing. Michael Bretschneider, Urban Audit - EU will die Lebensqualität von 58 europäischen Städten vergleichen, in: Difu-Berichte 4/1998. Diesem Beitrag ist auch die folgende Karte entnommen.

Die EU-Kommission hat erkannt, dass sie bei ihrer Förderungspolitik nicht darauf verzichten kann, bei den Städten als den Kristallisationskernen der Entwicklung anzusetzen. Dazu braucht sie präzise definierte und auf ihre Vergleichbarkeit und Zuverlässigkeit geprüfte Daten. Anstelle eines riesigen Datenfriedhofs sollen den Nutzern wenige, möglichst aussagefähige Indikatoren geboten werden. Für diese wurden im Pilotprojekt die notwendigen Grunddaten zusammengetragen und analysiert. Dazu wurden mehr als 50 Indikatoren gebildet, welche die soziale, wirtschaftliche und ökologische Situation in den für diese Studie ausgewählten Städten bzw. Agglomerationen beschreiben. Daten waren auf der Gesamtstadtebene, auf der Ebene von Stadtteilen in der Größe von etwa 25 000 Einwohnern und in den Agglomerationen auf Gemeindeebene bereitzustellen.

Der KOSIS-Verbund nutzte - in Abstimmung mit dem Deutschen Städtetag und in Kooperation mit EURO-CITIES - die Chance, durch Beteiligung an diesem Projekt den Städten selbst gegenüber der EU Gehör zu verschaffen. Dabei war das Vorhaben vom Ansatz her ein Projekt *über, aber nicht mit* den Städten in der Europäischen Union. Den Zuschlag für das Vorhaben, zu dem mehrere Angebote vorlagen, erhielt schließlich das britisch-belgische Beratungskonsortium ERECO/EROTEC („European Economic Research and Advisory Consortium“). Die Projektorganisation bildete ein ERECO-Kernteam und ein Netz von „Korrespondenten“ in den EU-Mitgliedstaaten. Korrespondenzinstitut für die Bundesrepublik Deutschland war das Deutsche Institut für Urbanistik (difu), das von Anfang an den KOSIS-Verbund als Partner vorgesehen hatte. Die projektbeteiligten Städte Berlin, Dresden, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart haben sich zusammen mit Nürnberg zu einer KOSIS-Gemeinschaft zusammengeschlossen. In dieser Gemeinschaft wurden arbeitsteilig die nationalen Projektbeiträge vorbereitet. Die Stadt Nürnberg hat sich als assoziiertes Mitglied beteiligt, auf europäischer Ebene zusammen mit dem difu die städtestatistischen Interessen vertreten und zum Abschluss des Projekts als Referenzstadt den entstandenen Leitfaden überprüft und bewertet.

Kurz vor dem Ende des Pilotprojekts wurden die bisher nicht beteiligten Städte Bilbao und Nürnberg gebeten, das Handbuch zu testen, nach dem künftig weitere Städte Daten zum Urban Audit bereitstellen sollen. Beide Städte hoben in ihrem Bericht die städtepolitische Bedeutung des Urban Audit hervor. Sie forderten jedoch nachdrücklich, dass in Zukunft die Städte selbst unmittelbar als Partner aktiv in das Vorhaben eingebunden und nicht nur als Untersuchungsobjekte behandelt werden. Darüber hinaus wurden vor allem die mangelnde methodische Vorarbeit zur Sicherung der Vergleichbarkeit und die komplizierte, auf Excel-Templates aufbauende Datenerfassung kritisiert. Beides führte zu einem erheblichen Aufwand in der Nachbearbeitung, die stets unter unzumutbarem Zeitdruck zu erledigen war und bis heute nicht ganz abgeschlossen ist.

Mittlerweile ist das EU-Förderprojekt abgeschlossen. Für die deutschen Referenzstädte und das difu war es eine wichtige Erfahrung und Initialzündung. Vieles war zum Projektverlauf kritisch anzumerken, aber der Nutzen für die Zukunft wird höher eingeschätzt.

Um die gesammelten Daten über die Lebensqualität in den Städten auch selbst nutzen zu können, hat Nürnberg sie für die Urban Audit-Gemeinschaft erfasst. Erfreulicherweise will sich auch das difu weiter mit den Ergebnissen und Erfahrungen des Urban Audit auseinandersetzen und hat ein entsprechendes Projekt in sein Arbeitsprogramm aufgenommen. Dies setzt die von Anfang an konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem difu und den in der KOSIS-Gemeinschaft zusammengeschlossenen Städten fort und lässt auch nützliche Erkenntnisse für die angestrebte städtevergleichende Datenbasis des Deutschen Städtetages erwarten.

Wenn auch die mangelnde direkte Einbindung der Städte in Urban Audit kritisiert wurde, so war doch eine indirekte Vertretung durch EURO-CITIES, die Vereinigung eines Großteils der beteiligten Urban Audit-Städte, gegeben. Diese Organisation mit Sitz in Brüssel war von Anfang an am Vorhaben beteiligt. EURO-CITIES ist es zu verdanken, dass die Europäische Kommission Ende Juli 1999 einige ausgewählte Kommunalpolitiker zu einem Abschlussgespräch einlud, bei dem besonders auch all die Punkte zur Sprache kamen, welche Nürnberg in seiner Stellungnahme zum Handbuch zum Ausdruck gebracht hatte. Dabei hat sich die Kommission verpflichtet, in einer zweiten Runde des Urban Audit

- die Prinzipien der Verfügbarkeit, Verlässlichkeit und Vergleichbarkeit der Daten als unbedingte Grundlage für die Ermittlung und Verwendung gemeinsamer Indikatoren festzuschreiben,
- die Städte sowie statistische Organisationen von Beginn an als Partner einzubinden,
- vor der Datenerhebung zunächst auf der nationalen Ebene deren Vergleichbarkeit zu testen,
- EURO-CITIES und eine Gruppe von Städten, die als nationale Kontaktpunkte dienen können, in die Organisation des Urban Audit mit einzubeziehen,
- zusammen mit EURO-CITIES einen Projektvorschlag für eine Auftaktveranstaltung zur zweiten Runde des Projektes zu erarbeiten.

EURO-CITIES ist nun beauftragt, diese Abschlusspräsentation des Pilotvorhabens im Herbst 2000 mit vorzubereiten, bei der zugleich eine zweite Runde mit einem erweiterten Kreis von Städten eingeläutet werden soll. Zu dieser Veranstaltung sollen einerseits Kommunalpolitiker, zum anderen die Fachleute aus den beteiligten Stadtverwaltungen geladen werden. Ihnen werden die Ergebnisse des Vorhabens, ein Jahrbuch, individuelle Städte-Analysen und ein Internet-Angebot vorgestellt werden, und es wird Gelegen-

heit gegeben, die Perspektiven des Projekts zu diskutieren. Die wichtigsten Ergebnisse des Projekts sind inzwischen im Internet zu besichtigen unter <http://www.inforegio.cec.eu.int/urban/audit>.

Eine der Eigentümlichkeiten des Projekts ist es, dass die amtliche Statistik nicht förmlich beteiligt war, obwohl auch Eurostat, das Statistische Amt der EU, am Aufbau einer städtestatistischen Datenbasis arbeitet. Dieses Amt hat im Dezember 1999 die nationalen Statistischen Ämter zur Beratung über die Städtestatistik in Europa eingeladen. An diesem Workshop konnte auch der Vorsitzende des KOSIS-Verbundes als Vertreter der deutschen Städtestatistik teilnehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese Einladung ein neues Verständnis der notwendigen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen der amtlichen Statistik in Deutschland signalisiert. Eine solche Zusammenarbeit könnte endlich dem Subsidiaritätsprinzip auch im innerdeutschen Verhältnis von Staat und Kommunen in der Statistik Geltung verschaffen.

ICOSTAT - Das interkommunale Data Warehouse im Internet

Das KOSIS-Projekt Urban Audit wurde deshalb so ausführlich beschrieben, weil es eine neue Qualität städtestatistischer Aktivitäten im europäischen Kontext begründet hat.¹¹ Noch nicht als KOSIS-Gemeinschaft konstituiert, aber von verschiedenen bestehenden Gemeinschaften unterstützt, ist das Vorhaben **ICOSTAT** (Interkommunales Data Warehouse). Ziel dieses Projekts ist es, eine gemeinsame Statistik-Datenbank der deutschen Städte mit städtevergleichenden Daten für die Gesamtstadt und später auch für die Region unter dem Dach des Deutschen Städtetages (DST) aufzubauen und fortzuführen. Aus dieser Datenbank sollen künftig auch die statistischen Veröffentlichungen des DST gespeist werden. Die Datenbank soll dem DST und den Städten zur selbständigen Nutzung zur Verfügung stehen und über das Internet zugänglich sein.¹²

Das Internet wird auch von den Statistikinstitutionen, die über entsprechende Technik verfügen, zum standardisierten Sammeln und Fortschreiben der Daten genutzt. Begriffsbestimmungen und methodische Einzelheiten werden aus den Abschnitten des vom DST herausgegebenen *Statistischen Jahrbuchs Deutscher Gemeinden* entwickelt. Für die Organisation stellt die DUVA-Gemeinschaft des KOSIS-Verbundes Programmbausteine zur Verfügung. Diese stellen auch sicher, dass die Daten mit Übernahme in das System

mit standardisierten Datenbeschreibungen fest verbunden sind. Bei der Vermarktung der Daten wird sich ICOSTAT der KOSTAT-DST-GmbH bedienen.

Mit dem Projekt ICOSTAT wird die Beschreibung des KOSIS-Leistungsspektrums abgerundet. Auffällig ist, dass heute wie zu Gründungszeiten der Städtestatistik die nachfragegerechte Bereitstellung einheitlich beschriebener und vergleichbarer Informationen über Stand und Entwicklung der Daseinsvorsorge in den Kommunen im Mittelpunkt steht. Es handelt sich also um einen permanenten Prozess, in dem die Dienstleistungen der Städtestatistik jeweils den aktuellen Anforderungen angepasst und in ihrer Qualität, auch dem Service ständig weiterentwickelt werden müssen. Die Werkzeuge der Statistik, insbesondere DV-Instrumente, verfolgen dabei keinen Selbstzweck, sondern stehen im Dienst des städtischen Informationsmanagements (Datenbereitstellung, Datenaufbereitung und Analyse, Informationsvermittlung). Dies spiegelt sich auch in den Gemeinschaften des KOSIS-Verbundes wider, in denen häufig methodisch-inhaltliche Fragen mit technischen Lösungen verknüpft sind. Besonders deutlich wird dies am Beispiel der Statistischen Informationssysteme DUVA und SIS. Sie greifen verabredete Normierungen, z.B. der kommunalen Einwohnerstatistik auf. Die Gemeinschaften definieren aber auch selbst Datenübergabeschnittstellen und deren Inhalte, z.B. für die Kfz-Daten des Kraftfahrtbundesamtes oder für Daten der staatlichen Statistik (z.B. Fremdenverkehrsstatistik, Schulstatistik, Baustatistik oder Sozialhilfestatistiken). Auf der Nutzerseite werden Informationslösungen angeboten, die das Informationsangebot auf die spezifischen Interessen bestimmter Nutzergruppen zuschneiden. Mit Hilfe der Basiswerkzeuge des Statistischen Informationssystems werden sogenannte Informations-Assistenten zusammengestellt, so z.B. in Köln der Sozialhilfeassistent zur Unterstützung der Sozialberichterstattung.¹³

Gerade in einer Zeit, in der alles technisch möglich scheint, ist es besonders wichtig, bei dem Schließen von Datenlücken und dem Erschließen neuer Datenquellen Aspekte der Vergleichbarkeit von Information nicht aus dem Auge zu verlieren. Dies gilt für die jeweils eigene Stadt, den interkommunalen Vergleich (auch international) und im Verhältnis zu anderen Gebietskörperschaften. In städtestatistischen Netzwerken sind hier arbeitsteilige Ergebnisse möglich, die in verstreuten, unverbundenen Projekten nicht erzielt werden können. In Deutschland bildet der Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) ein schon historisch zu nennendes Netzwerk.¹⁴ Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag, der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung

¹¹ Damit soll der Wert bestehender städtevergleichender Projekte wie das maßgeblich von der Stadt Duisburg initiierte und betriebene Netzwerk N.U.R.E.C. (Network on Urban Research in the European Union (formally European Community)) nicht geschmälert werden. Eine Beschreibung von N.U.R.E.C. findet sich im Internet unter www.uni-duisburg.de.

¹² Zugangs- und Nutzungsbedingungen sind noch einvernehmlich zu regeln.

¹³ Vgl. dazu z.B. Hermann Breuer, Kommunale Marktforschung - Neue Dienstleistung des kommunalstatistischen Informationsmanagements für ein strategisches Controlling, in diesem Heft.

¹⁴ Vgl. Dr. Ernst-Joachim Richter, Das Kommunalstatistische Leitbild des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, in diesem Heft.

(KGSt), dem Deutschen Institut für Urbanistik, dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung und den staatlichen Statistikämtern bürden national für eine bestmögliche Bündelung von Ressourcen und Abgrenzung der jeweiligen Geschäftsfelder. Im internationalen Umfeld erhöhen die oben erwähnten Kooperationen, ergänzt um fachliche Plattformen der Statistik¹⁵, die Wirksamkeit der städtestatistischen Aktivitäten.

Ausblick

Im Laufe von knapp 20 Jahren hat sich das Tochterunternehmen KOSIS des VDSt zu einer vitalen Plattform für kommunales Informationsmanagement entwickelt. Angesichts der Organisationsvielfalt der Kommunen und der Schnelligkeit der informationstechnologischen Entwicklung zeichnet sich ab, dass sich in Zukunft die folgenden Aktivitäten des KOSIS-Verbundes verstärken werden:

Wichtiger wird die *Marktbeobachtung* hinsichtlich der Entwicklungsrichtung von Industriestandards und

marktgängigen Basiswerkzeugen. Dies ist zur Zeit besonders augenfällig im GIS-Bereich zu beobachten. Der Internetsektor verlangt nach einer ähnlichen Aktivität.

Als weiterer Bereich sind *Assistenten, d.h. Informationslösungen* zu nennen, die die Ansprüche fachliches Konzept/Theorie, Daten sowie Methoden- und Instrumenteneinsatz verbinden (z.B. Sozialhilfeassistent, Monitoring Wohnsiedlungen oder Wirtschaftsentwicklung). Diese ganzheitliche Herangehensweise führt dazu, dass *Daten- und Methodenfragen* zunehmend auch im KOSIS-Sektor des Städtenetzwerkes diskutiert werden.

Schließlich wird am Beispiel der KOSIS-Gemeinschaft KORIS deutlich: Es besteht ein (zunehmender) Bedarf an *niederschweligen Kooperationsformen*. Diese kristallisieren sich um aktuelle Projekte einzelner Städte und können erfolgreich sein, wenn sich die Moderatoren solcher Prozesse von einer mittelfristigen Zusammenarbeit im Städtenetzwerk mehr versprechen als der Kommunikationsaufwand aufzehrt.

¹⁵ So z.B. die Veranstaltungen des Internationalen Statistischen Instituts (ISI) und des Standing Committee On Regional and Urban Statistics (SCORUS). Im Jahr 2003 findet die ISI-Weltkonferenz in Berlin statt. Siehe auch Prof. Dr. Eckart Elsner, Zur Notwendigkeit von Kooperationsprojekten und Netzwerken unserer Städtestatistik mit Partnern östlich Deutschlands, in diesem Heft.